

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

260 (25.9.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-825356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-825356)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzusatz monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Vertriebsänderungen usw. hat der Besteller jederzeit Anspruch auf Befreiung der Stellung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Die 46 mm breite Millimeterzeile 46 Wt., gemitteltanzeligen 8 Wt., Wortanzüge das Wort 8 Wt., im Textfeld die 68 mm breite Millimeterzeile 46 Wt. Konton: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landespostoffice, sämtlich in Oldenburg. D. P. Postfach 20 Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpt
Verlag v. Druck von H. Scharf, Inh. Dr. Alfred Scharf, Verlagsleitung Fritz Hof. Hauptvertriebsstelle Dr. Hans-Ulrich Reinicke, Stellvert. Hauptvertriebsstelle und Geh. vom Dienst Hermann Esche. Verantwortl. Schriftleiter: Fritz Hof. u. Schriftf. Dr. Hans-Ulrich Reinicke; für Antiquariat und Unterhaltung Dr. Paul G. A. Klein; für den Gesamteil Hermann Esche, gleichzeitig Sport u. Bild, sämtlich in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Bret. Berlin 23 35, Viktorstr. 4A (Fernsprecher: 21991). Verantwortl. für den Anzeigenteil Dr. F. F. F. F. Oldenburg. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig

Nummer 260 Oldenburg, Montag, den 25. September 1939 73. Jahrgang

Entlarvte Lügenheke Kniderboders

Wo sind die angeblich ins Ausland verschobenen Millionen, Herr Kniderboder?

Berlin, 25. September.
Am Sonntagmittag nahm Reichsminister Dr. Goebbels vor einem großen Kreis von in Berlin tätigen Auslandsjournalisten Gelegenheit, die sich amlose Verleumdung der englischen Agentenpropaganda, führende Nationalsozialisten hätten Millionenlaster ins Ausland verschoben, geblühen an den Kranger zu stellen. Diese Verleumdung war vom englischen Geheimdienst unter Mitwirkung des Geheimdienstes Kniderboder in die Welt verstreut worden.

Der Start der Lüge
Am Mittwoch, dem 20. September, veröffentlichte das "Journal American" in New York ein M-Z-Telegramm des berichtigten amerikanischen Journalisten Kniderboder, in welchem die Behauptung aufgestellt wurde, daß sechs führende Nationalsozialisten insgesamt 35 Millionen Dollar auf eigene Rechnung ins Ausland deportiert hätten. Es hieß, sie hätten im ersten Schritt des deutschen Vorfalles diese Gelder ins Ausland verschoben, um sich gegenwärtig zu diesem letzten Vorstoß zurückziehen zu können. Der faubere Witter Kniderboder gab an, daß einer von ihnen allein in Buenos Aires 4 635 000 Dollar hinterlegt hätte. Er, Kniderboder, besitze dafür die dokumentarischen Unterlagen.

Die deutsche Antwort
Am Donnerstagabend beginnt, tief darauf der deutsche Rundfunk in seinen fremdsprachigen Sendungen, insbesondere nach England und Amerika, Herrn Kniderboder persönlich an und fordert ihn öffentlich auf, sich zum Sonnenabend im "Journal American" oder einer anderen englischen Zeitung genaue Angaben darüber zu machen, wann, wo, auf welche Bank welche Gelder für diese Zwecke eingezahlt habe, oder doch wenigstens nur die Banken anzugeben, auf denen sich diese angeblichen Depots befinden sollen. Diese Aufforderung wurde durch Kniderboder persönlich in wiederholt. Die inname Lüge dieses Journalisten ging inzwischen durch die ganze amerikanische Presse; sie wurde selbstverständlich mit Wohlwollen und gutgeleiteter Entschlossenung von englischen und französischen Zeitungen übernommen und trieb damit ihr Unwesen sogar in der neutralen Presse.

In London erfunden
Mittlerweile wurde auch bekannt, daß sie eigentlich in englischen Lügenministerium erfunden und Herrn Kniderboder angelehnt worden war.
Zwei Stunden, nachdem die Lüge von den 35 Millionen Dollar verschobener Gelder führenden Nationalsozialisten auf diese Weise lanciert worden war, wurde die Summe zuerst auf 100 und zum Schluß sogar auf etwa 500 Millionen Mark an. Der Londoner "Daily Telegraph" und die andere maßgebende englische Tagespresse setzte sich mit dieser erfundenen halben Willkür im Zusammenhang ausnehmend erklärte pathetisch, eines Veranlassung habe es seit der rühmlichen Verfallszeit nicht mehr gegeben, wo es Sitte gewesen sei, führenden Staatsmännern eine Kolonie zu übertragen, die sie dann auf eigene Rechnung ausplündern dürften.
In diesem Augenblick erkannte die deutsche Wehr, daß es mit der einfachen Aufforderung an Herrn Kniderboder, nur im Dienste der Wahrheit bedachte Dokumente öffentlich vorzulegen, die er zu besitzen vorgab, nicht getan hat.
In der Heberzeugung, daß sein dieses Fell, wenn überhaupt, dann nur durch einen Anruf seiner materiellen Interessen verurbarbar wäre, appellierte der deutsche Rundfunk wiederum durch den fremdsprachigen Nachrichtenredakteur an Herrn Kniderboder am Freitagabend erneut persönlich.

Ein vorläufiges Angebot
Hierbei wurde nach gründlicher Darstellung des Sachverhalts Herrn Kniderboder das Angebot gemacht, er solle die Dokumente von den Einzelnungen veröffentlicht oder wenigstens die Banken angeben, auf die führende Nationalsozialisten angeblich Devisenbeträge eingezahlt hätten oder doch veranlaßt hätten, einzuzahlen; es würden ihm von jedem so nachgewiesenen ausständigen Konto 10 v. S. in Bar ausbezahlt. Witter Kniderboder wurde darauf aufmerksam gemacht, daß, nachdem er ein einziges, ihm angeblich bekanntes Auslandskonto aufweist, auf 35 Millionen beziffert habe, er innerhalb von wenigen Stunden demnach dreieinhalbhundert Millionen werden könnte. Das war mehr Geld, als Witter Kniderboder jemals zusammenzufügen hoffen durfte.

Schließlich erweiterte der deutsche Rundfunk dieses wahrhaft großzügige Angebot auf 10 v. S. der gesamten 500 Millionen, was er um so leichter könnte, als er diese Gelder, von denen Witter Kniderboder behauptet, daß er dafür die dokumentarischen Unterlagen besitze, überhaupt nicht existieren. Der Termin des in alle Welt gemeldeten Angebots lief am Sonnenabend ab, ohne daß Witter Kniderboder selbstverständlich die Dokumente, die er angeblich besitzt, veröffentlicht hätte, obwohl sie bare 50 Millionen für ihn wert waren. Ja, er verweigerte nicht einmal mehr eine feile Ausrede.

Herr Kniderboder lügt
Wer Herrn Kniderboder kennt, weiß, daß er sich diese Gelegenheit, ein Weisenvermögen zu erwerben, nie hätte entgehen lassen, wenn er auch nur eine Spur von Unterlagen für seine Verleumdungen besäßen hätte. Er hat sich in zeitlichen vorläufiger Weise, in der Hoffnung, sich einer Hofstellung vor der ganzen Öffentlichkeit zu entziehen, von England nach Amerika eingeschifft, und der Londoner Rundfunk weiß in dieser für die englische Lügenjournalistik außerordentlich blamablen Angelegenheit nichts anderes zu erwidern, als daß er am Sonnenabend eine neue Lüge erfunden, nämlich die an Herrn Kniderboder gerichtete Aufforderung sei zeitlich so begrenzt gewesen, daß die geforderte Frist schon vor ihrer Bekanntgabe abgelaufen gewesen sei. Auf diese dummdreife Fälschung kann nur erwidert werden, daß Herr Kniderboder seine Verleumdung am vergangenen Mittwoch aufgestellt hat; am Donnerstag bereits wurde er aufgefordert, die Unterlagen dafür beizubringen, und bis Sonnenabend hatte er Gelegenheit, das zu tun.

Die deutsche Antwort
Herr Kniderboder hat die ihm geforderte Frist nur deshalb nicht eingehalten, weil selbstverständlich kein einziges der von ihm erlogenen Dokumente überhaupt existiert.
Es lag ihm und der englischen Lügenpropaganda auch gar nicht daran, sich weiter mit der Angelegenheit überhaupt zu befassen; denn man glaube in London, daß die von dort in die Welt gestreuten Lügen nun von ganz allein weiterlaufen und sich entsprechend ausbreiten würden. Man hatte offenbar nicht damit gerechnet, daß die nationalsozialistische Arbeit so prompt reagieren und auf ein so überzeugendes Mittel verfallen würde, um Herrn Kniderboder zu zwingen, einzugehen, daß es sich bei seinen Behauptungen um glatte Erfindung und bewußte böswillige Verleumdung handelt.

Warschau bombardiert

Englischer Zerstörer von deutschem U-Boot versenkt

Berlin, 25. September.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Osten vollzogen sich die Bewegungen der deutschen Truppen auf die Demarkationslinie am 24. September überall reibungslos und im Hinblick auf den russischen Verbänden.
Im wiederholten Einsatz haben Sturzflugpiloten militärisch wichtige Ziele in Warschau mit Erfolg angegriffen.
Im Westen an einzelnen Stellen Spähtrupp- und Artillerieaktivität auf beiden Seiten.
Auf dem Atlantik die Tätigkeit der U-Boote im Aufstumpfen abgeklungen.
Ein deutsches U-Boot versenkte einen englischen Zerstörer. Auch die Handelskriegsführung zeitigte wieder gute Erfolge.

Fortgang der deutschen Truppenbewegungen

Berlin, 24. September.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die Bewegungen der deutschen Truppen auf die Demarkationslinie wurden auf der gesamten Front planmäßig fortgesetzt.
Im Raum von Tomaszow-Jamosek-Rudo wurden abgesprengte Feindkräfte bei dem Versuch, sich nach Süden durchzuschlagen, zum Kampfe gestellt. Teile dieses Feindes wurden südwestlich Jamosek eingeschlossen, andere gehen nach Osten zurück und werden dort auf russische Truppen getroffen.
In den letzten Tagen steigerte sich die Zahl der polnischen Ueberläufer aus Praga und Modlin.
Im Westen an einzelnen Stellen verstärktes Artilleriefeuer. Deutsche feindliche Angriffe wurden abgewiesen.
Abstieg vor
Zum Sonntag-Lagebericht des Oberkommandos der Wehrmacht schreibt der Deutsche Dienst:
Bei der Fortsetzung der deutschen Truppenbewegungen auf die Demarkationslinie wurde in der Nacht zum 24. der östlichen Seite des verbliebenen polnischen Festungsbereichs, von dem nach der Einnahme von Demblin nur noch der nördliche Exploiter Modlin bis hält, eine besonders feierliche Form der Abweisung durchgeführt. Am diesem militärisch bedeutsamen Punkt, an dem 1735 der russische General Kutuzow vor der dritten Teilung Polens das polnische Heer vernichtete, wurden nicht nur die Gefechtsabteilungen von der sowjetrussischen Truppen übernommen, vielmehr nahmen die Wehrmacht der gemeinsamen Vorberichterstattung deutscher und russischer Truppen teil.
Bei den Operationen, die am Südrand des bisherigen polnischen Staates, in den Karpaten, durchgeführt wurden hat unter den vielerlei Schwierigkeiten, die das dortige unwegsame Gelände bietet, die junge slowakische Armee in anerkannter Weise mitgewirkt. Der Einsatz dieser erst seit dem Frühjahr aufgestellten Truppe, hat bewiesen, über wie aus militärische Fähigkeiten die Führung des slowakischen Heeres verfügt, und welcher Kampfesitz die Soldaten der Slowakei besetzt. Das feindliche Verhalten der Polen gegenüber ihren slowakischen Nachbarn bei der großen Krise des vorigen Herbstes und des letzten Frühjahrs und die rücksichtslose Art, in der die Warschauer Regierung zahlreich den Slowaken demonte Ostschiffen in den Karpaten besetzen ließ, hatte in der Slowakei eine gewaltige Erbitterung hervorgerufen. Das Unrecht, das die Polen ihnen zugefügt hatten, jetzt wieder gutmachen zu können, war der Gerechtigkeit dienlich.

findet, nämlich die an Herrn Kniderboder gerichtete Aufforderung sei zeitlich so begrenzt gewesen, daß die geforderte Frist schon vor ihrer Bekanntgabe abgelaufen gewesen sei. Auf diese dummdreife Fälschung kann nur erwidert werden, daß Herr Kniderboder seine Verleumdung am vergangenen Mittwoch aufgestellt hat; am Donnerstag bereits wurde er aufgefordert, die Unterlagen dafür beizubringen, und bis Sonnenabend hatte er Gelegenheit, das zu tun.

Herr Kniderboder hat die ihm geforderte Frist nur deshalb nicht eingehalten, weil selbstverständlich kein einziges der von ihm erlogenen Dokumente überhaupt existiert.
Es lag ihm und der englischen Lügenpropaganda auch gar nicht daran, sich weiter mit der Angelegenheit überhaupt zu befassen; denn man glaube in London, daß die von dort in die Welt gestreuten Lügen nun von ganz allein weiterlaufen und sich entsprechend ausbreiten würden. Man hatte offenbar nicht damit gerechnet, daß die nationalsozialistische Arbeit so prompt reagieren und auf ein so überzeugendes Mittel verfallen würde, um Herrn Kniderboder zu zwingen, einzugehen, daß es sich bei seinen Behauptungen um glatte Erfindung und bewußte böswillige Verleumdung handelt.

Goebbels bezeichnet in diesem Zusammenhang den amerikanischen Journalisten Kniderboder als einen internationalen Lügner und Fälscher. Er überließ das Urteil über ihn und seine verleumdnerische Tätigkeit dem angesehenen Auslandsjournalisten und erklärte, er gab ihm der Verachtung eines gesamten Weltjournalismus preis.
Wieder ist damit eine gemeine Lüge und niederträchtige Verleumdung der Bonhomer Kriegsbekehrer entlarvt. Herr Kniderboder und seine ins wohlbesetzten Hintermann im englischen Geheimministerium sind, schneller, als sie gedacht haben, dem Maszire worden. Wir unterziehen diesen Vorgang ohne Kommentar der Kenntnis des deutschen Volkes und der Weltöffentlichkeit und geben der Stellung Ausdruck, daß damit die "journalistische Laufbahn" des Herrn Kniderboder ein für allemal beendet ist.

Warschau bombardiert
Englischer Zerstörer von deutschem U-Boot versenkt
Im Osten vollzogen sich die Bewegungen der deutschen Truppen auf die Demarkationslinie am 24. September überall reibungslos und im Hinblick auf den russischen Verbänden.
Im wiederholten Einsatz haben Sturzflugpiloten militärisch wichtige Ziele in Warschau mit Erfolg angegriffen.
Im Westen an einzelnen Stellen Spähtrupp- und Artillerieaktivität auf beiden Seiten.
Auf dem Atlantik die Tätigkeit der U-Boote im Aufstumpfen abgeklungen.
Ein deutsches U-Boot versenkte einen englischen Zerstörer. Auch die Handelskriegsführung zeitigte wieder gute Erfolge.

gewiß des slowakischen Heeres. An der Seite der deutschen Kameraden hat es in den letzten drei Wochen seinen Mann gehalten.
Der russische Heeresbericht
Moskau, 24. September.
Der Heeresbericht des Generalfalles der Roten Armee über die Operationen in Polen vom 23. September lautet:
Die Truppen der Roten Armee haben am Morgen des 23. September den Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie begonnen, die von den deutschen und der russischen Streitkräfte besetzt worden ist. Sie besetzen die Städte Strzy- und Gorkow und sind auf der Linie westlich von Bialystok bis Prek-Pitowol-Kowel-Modzimierz-Myhyski-Lemberg weiter vorgedrungen. Im Verlauf der Operationen zur Überwindung der Gebirge der Westfront sind das westlichen Reichslands haben die Truppen der Roten Armee kleinere Abteilungen des polnischen Heeres nordwestlich von Gorkow und nordöstlich von Prek-Pitowol aufgerieben. Nach unvollständigen Angaben wurden am 23. September bei der Ausübung einer Gruppe des polnischen Heeres nordöstlich von Kowel über 8000 Soldaten und Offiziere gefangengenommen sowie 2000 Pferde und einige Eisenbahntransporte mit verschobenem Kriegsmaterial erbeutet.

Skandinavien und die Neutralität

Von unserem händigen Mitarbeiter Dr. E. G. Paulsen

Stockholm, 23. September.
Der Blockadekrieg hat, wie erwartet werden mußte, rasch und mit Schärfe eingesetzt. In erster Linie hat deshalb auf der Nordischen Konferenz in Kopenhagen vermuthlich ein Austausch der Gedanken und Erfahrungen stattgefunden über die Anforderungen, die von beiden Kriegführenden Seiten an die nordischen Länder bisher gestellt worden sind. Hierzu aufzubauen wird dann auch in den Grundzügen ein gemeinsames Verhalten besprochen worden sein. Alle Neutralen der Bismarck-Gruppe und besonders die Skandinavien verlangen, daß ihnen die Aufrechterhaltung ihres vormaligen Friedenshandels zugestimmt werden soll. Der Warenkauf von Neutralen zu Neutralen, aber auch derjenige von Neutralen zu einem oder anderen Kriegführenden soll bestehen bleiben — der Letztere, soweit nicht die Austauschunter den dehnbaren Begriff Banntware fallen.
Das Kopenhagener Schlußkommuniqué ist vorsichtig. Es bekräftigt auch neue den festen Willen der teilnehmenden Staaten zur Aufrechterhaltung ihrer Neutralität und fügt hinzu, man wolle diese Politik in enger Zusammenarbeit wahrnehmen, die auch auf nichtskandinavische Staaten gleicher Haltung ausgebeugt werden soll. Die nordischen Länder sind überzeugt, heißt es abschließend, daß bei keinem der Kriegführenden Staaten der Wunsch besteht, eines von ihnen in die kriegerischen Verbindungen einbezogen zu sehen. Sie haben Anlaß, damit zu rechnen, daß sie in offenen, mit den beiden gegenüberliegenden Parteien geführten Verhandlungen Verständis erwecken können für die Aufrechterhaltung ihrer Handelsverbindungen. Es sei im Interesse aller gelegen, wenn es während des Krieges Staaten gebe, die als Unbeteiligte die künftige Verständigung zwischen den kämpfenden Völkern erleichtern könnten.
Nicht klug aus diesem Schlußbericht, sondern aus dem allgemeinen Verhalten der skandinavischen Defensivkräfte ist ein gemäßigter Optimismus in Bezug auf das bisherige Standhalten der Neutralitätsfront herauszuweisen. Die Korrektheit der deutschen Haltung, die überdies ergänzt wird durch ein sorgfältiges Vorausverhandeln wichtiger Fragen, zum Beispiel durch die Rundreise des Sonderbotschafters von Hassell durch die nordischen Hauptstädte, hat sicherlich das meiste zu der im Kopenhagener Schlußbericht herbegehobenen "Zufriedenheit" der nordischen Neutralitätspolitiker beigetragen. Denn die These, auf denen sich ihr wirtschaftlicher Kurs aufbaut: Fortführung des "normalen" Handels nach allen Seiten, kommt aus Deutschland. Man kann sagen, daß mit ihrer Annahme sich alle skandinavischen

geheiß des slowakischen Heeres. An der Seite der deutschen Kameraden hat es in den letzten drei Wochen seinen Mann gehalten.
Der russische Heeresbericht
Moskau, 24. September.
Der Heeresbericht des Generalfalles der Roten Armee über die Operationen in Polen vom 23. September lautet:
Die Truppen der Roten Armee haben am Morgen des 23. September den Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie begonnen, die von den deutschen und der russischen Streitkräfte besetzt worden ist. Sie besetzen die Städte Strzy- und Gorkow und sind auf der Linie westlich von Bialystok bis Prek-Pitowol-Kowel-Modzimierz-Myhyski-Lemberg weiter vorgedrungen. Im Verlauf der Operationen zur Überwindung der Gebirge der Westfront sind das westlichen Reichslands haben die Truppen der Roten Armee kleinere Abteilungen des polnischen Heeres nordwestlich von Gorkow und nordöstlich von Prek-Pitowol aufgerieben. Nach unvollständigen Angaben wurden am 23. September bei der Ausübung einer Gruppe des polnischen Heeres nordöstlich von Kowel über 8000 Soldaten und Offiziere gefangengenommen sowie 2000 Pferde und einige Eisenbahntransporte mit verschobenem Kriegsmaterial erbeutet.

Staaten jetzt geneigt haben auf den Inhalt jenes von uns angebotenen Nichtangriffspaktes, den damals nur Dänemark unterzeichnet hat.

Nicht ungenügendes Zeichen wird daher das Eintreffen verschiedener amerikanischer Delegationen auf norwegische oder schwedische Landkampfen in Schweden angedeutet. Es war bereits beträchtliche Umrüstungen wegen des Aufenhalts, der ihnen offenbar an der norwegischen Westküste von britischen Kriegsschiffen bereit worden war. Standlinien ist wegen seiner weitgehenden moralischen Landwirtschaft für „Defensivität“ besonders empfänglich. In Schweden, Norwegen und Finnland ist nur durch Autarkie das Wirtschaftslieben in den weiträumigen, dünnbesiedelten Nordgebieten intakt zu halten. Die Lieferungen von Neutralen zu Neutralen über den Atlantik hinweg sind also ein Prüfstein der Aufrichtigkeit des etwa noch vorhandenen Neutralitätswillens der meerbesitzenden Nationen.

Churchill läßt zum Zock

London, 27. September.

Minister Churchill, der Erste Lord der Admiralität, behauptete gestern erneut, daß das deutsche U-Boot, das die „Courageous“ torpedierte, von einem der Begleitschiffe dieses Flugzeugträgers besetzt worden sei. Demgegenüber steht fest, daß das U-Boot mehrere Stunden nach seinem Angriff auf die „Courageous“ selbst seinen Sieg meldete. Im übrigen hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine inzwischen Kommandant und Besatzung des U-Bootes seine Anerkennung ausgesprochen. Bemerkenswert ist weiter, daß Winston Churchill, der Marineminister, als Sachmann meinte, er könne sich nicht erklären, wie es dem deutschen U-Boot möglich gewesen sei, trotz des vollen Geleites von Zerstörern so nahe an den Flugzeugträger heranzukommen. Damit hat auch Herr Churchill Kommandant und Besatzung des deutschen U-Bootes unaufgefordert seine Anerkennung ausgesprochen.

Italien und die Demarkationslinie

„Deutsch-russische Abkommen bewundernswert verwickelt“

Rom, 23. September.

Für die Forderung der deutsch-russischen Demarkationslinie waren, wie die römische Presse übereinstimmend unterstreicht, die vier Flüsse Wisla, Narwa, Weichsel und San sowie vor allem ethnographische Gesichtspunkte ausschlaggebend. Ein Bild auf die Karte bewies, wie sehr die Worte des Führers der Weichsel entziffern, daß die deutschen Forderungen weit begrenzter seien, als die demokratische Presse glauben machen wollte. Wenn im Verlauf der vom deutschen Oberkommando verfügten strategischen Aktion und des kämpferischen Glanz der deutschen Truppen Narwa, Weichsel und San überschritten wurden, so müsse man an-

erkennen, daß das deutsche Oberkommando sofort nach dem Eingreifen Rußlands und der Festlegung der Demarkationslinie in vollkommener Anbannung auf die Zeitdauer seine Truppen von allen Punkten zu rücken, die dem russischen Heere zugeteilt worden waren, so bei Lemberg, wo die russischen Truppen an die Stelle der bereits im Kampf gegen die polnische Garnison befindlichen deutschen Verbände getreten seien. Dies ist ein Faktor, der besondere Erwähnung verdient, da er beweist, wie das deutsch-russische Abkommen ganz im Gegensatz zu den Phantasieereien der Londoner und Pariser Presse in bewundernswürdiger Weise in die Tat umgesetzt wird.

Der Widerhall der Mussolini-Rede

Der Duce fordert zur Selbstbefinnung auf

Rom, 24. September.

Die (von den „Obenburger Nachrichten“ bereits in der Sonntag-Ausgabe veröffentlichte) Rede des Duce, das lebhafteste Auslandsecho und seine für die italienische Nation wie überhaupt für die kriegsführenden Völkernahme stehen am Sonntag im Mittelpunkt der italienischen Presse. Uebereinstimmend wird dabei der tiefe Widerhall und die Zustimmung unterstrichen, die die ebenso unmissverständlich als auch verantwortungsbewusstigen Worte Mussolinis in Deutschland und in den neutralen Staaten hervorgerufen haben. In den Worten des Duce kommt in der Tat, wie „Messaggero“ erklärt, der bei allen Völkern vorhandene Friedenswille sowie die allgemein herrschende Ueberzeugung zum Ausdruck, daß nach Beendigung des polnischen Krieges eine Fortsetzung des Krieges geradezu sinnlos wäre. Mussolini habe die kriegsführenden Mächte auf ihre Pflichten gegenüber Europa aufmerksam gemacht und ihnen gleichzeitig nahegelegt, wieder zu den Wegen des Friedens zurückzukehren. Wege, die Deutschland sich mit so gutem Willen zu beschreiten bereit sei.

italienischen Regierung gefaßt werden könnten, wenn der Friede zu lange auf sich warten lassen würde.“

Amsterdam, 24. September.

Die Rede Mussolinis findet in der holländischen Presse starke Beachtung. Besonders hervorzuheben werden die Feststellungen des Duce, daß nach der Liquidierung Polens kein Grund zur Weiterführung des Krieges vorhanden sei. Das „Handelsblad“ stellt fest, daß in der Rede des Duce zum ersten Mal von verantwortungsvoller Seite der italienische Standpunkt amtlich dargelegt worden sei, daß es nun an der Zeit wäre, den Kampf zu beenden, da er völlig zwecklos geworden sei. Das Blatt spricht dann von der Möglichkeit, daß, falls die Westmächte diesen von Mussolini unbedeutet stehen, Italien seinerseits den Zeitpunkt für gekommen erachten könnte, um einzugreifen.

Erdbeben in Westanatolien

Ueber 200 Tote?

Istanbul, 23. September.

Das fruchtbarste und dicht besiedelte nördliche Küstengebiet von Smirna wurde in den letzten 24 Stunden von einer Reihe starker Erdstöße heimgesucht, die schwere Schäden an Menschen und Gut angerichtet haben. Am schlimmsten hat das am Megastis Meer gelegene Südliche Distrikt gelitten. Hier sind 250 Wohnhäuser und öffentliche Gebäude zerstört worden, so daß die gesamte Bevölkerung obdachlos ist. Über auch in den übrigen nördlich von Smirna gelegenen Dörfern sind große Verwüstungen angerichtet worden. Nach den bisherigen, noch immer unvollständigen Meldungen rechnet man mit über 200 Toten und Vermissten und mehreren hundert Verletzten. Die Krankenhäuser von Smirna sind überfüllt.

Die Zahl der Menschenverluste ist darum so groß, weil die Bevölkerung im Schlaf von den ersten Stößen überrascht wurde. Von Smirna aus werden die Rettungsarbeiten geleitet, an denen sich auch Militär beteiligt.



Auch das landsübliche Bergama, nach der antiken Ruinenstätte Bergama benannt, hat einige Schäden erlitten.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat dem Kommandanten und der Besatzung des U-Bootes, das den britischen Flugzeugträger „Courageous“ versenkt hat, seine Anerkennung ausgesprochen.

Das Südliche Orchester der englischen Stadt Salford hat beschlossen, die Musik Richard Wagners vom Programm zu streichen. Als Begründung wird darauf hingewiesen, daß Hitler ein großer Verehrer von Wagners Musik sei.

Die mexikanische Regierung behielt sich gemäß dem Geist der Saager Konvention vor, in mexikanischen Häfen und auf mexikanischen Unterwasser-Schiffe aller Art kriegsführender Länder zuzulassen, so wie es für die Beobachtung der Neutralität zweckmäßig erscheine.

Sei bereit! Keine helfen für den Fall der Not — Arbeit mit im Deutschen Roten Kreuz!

Will: Erich Feudert:

Bausbuben-Polnisch

Ich war neun, zehn Jahre, da wollte der Hilger Walter mich polnisch lernen lassen. Es war im Winter, in ein richtiger, spiegelglatter Tag. Du müßte die Zunge an die Hausstürzlinie halten, bis ich zwölf zählen, da kamst du ins Gelaß. — Wo anders in die Heißmannt die Engel singen hören. Ich hab sie singen gehört! Und meine reidliche halbe Zunge blieb an der Hausstürzlinie hängen; Hilgers Walter aber lachte. Das war der Anfang. Sozusagen die erste Lektion. Mein Mensch wird mir's verdienen, daß ich hinterher, wenn es um Polnisch lernen ging, Bedenken hatte. Und ich hab mich trotzdem noch einmal darauf eingelassen. Das muß so etwa 1907 oder 1908 gewesen sein. Wir hatten Eschgangänger, — eine ganze Stube voller Leute, Mannswoll und Weibswoll durcheinander, wie's der Zufall gab. Es lachten, wohnen, aßen, schienen in bewußten Loh. Nicht, daß sie's mußten, nein sie wollten's selber so. Doch ich will ja erzählen, wie ich Polnisch lernte!

Da war ein zweindreißig-, dreihunddreißigjähriger Mann, ein guter Kerl, dem es aus beiden Augen lachte. Er konnte ein bißel Deutsch und machte den Dolmetsch für die anderen und für uns Jungen war er überhaupt der Mann. Er lehrte uns die Able- und Wundmannt das ganze Haus, nicht bloß zwei kleine Schritte, soweit wie wir es brachten. Er konnte verkehrt nachlesen. Zu dem kamen wir und quälten ihn, daß er uns Polnisch lehren sollte. Da, das tate er auch. Bloß was denn, lieber Chmop?

Ja, was? Das hatten wir uns noch nicht überlegt. Wir trauten keiserlich und hielten eine Beratung ab, hießt ja gerade der eine. Absehl riet ein zweiter. Absehl und Pferd und Stiefel aber waren uns zu wenig. Was hängt man denn mit zwei, drei Wörtern an? Wann paßt es denn mal, sie in sein Sprechen einzuflechten, und wenn der andere fragt: Was sollte denn das heißen? Darauf zu sagen: Ach, so, ich polnisch, ich dachte, du könntest es auch. Ach heißt im Polnischen halt so. Was längerest! Darüber waren wir uns einig.

Was denn, liebe Schwoppi? fragte Alexander. Nehm' wir's Vaterunser! sagte Rußsch's Ernst. Gut! also! — Und auch Alexander stimmte zu und sprach uns vor, bis wir es alle konnten: Jeden, dwaß, tische, tischerie, piens, schesich, siedm, osdm, bichewiens, bichschens.

Das lernten wir, wie wir nie in der Schule etwas lernten. Und wenn wir uns die nächsten Tage einmal trafen, beim Rühcheln oder beim verbotenen Baden, da repetierten wir dwaß, tische und so fort.

Gut! möchte hier einer denken. Aber es war nicht gut, denn nun kam das, was eben einmal kommen mußte, weil Uebermut stets seinen Jablans haben will. Es war, als wir die alte Winklern auf den Kirchhof schafften. Wir, das will sagen, der Herr Kantor, der Herr Pastor und die Herren Chorjungen; schon richtige Jungen — die Winklern zahlten nicht; was ist denn an den Madeln? Die sieben Jungen, das waren aber auch die richtigen: Hilgers und Anblich, und von Käsen alle beiden, und ich und Algners und die Oberhöfer Krache.

Wie wir da auf die Blöße kamen — denn die alte Winklern war oben aus der obersten Wirtschaft schon im Walde —, die Blöße aber wurde von der Schule nicht gelungen; da wisperte Käse Alfroz: Heute polnisch bereit!

Was, fragte ich. Am Grabe, dummer Affe! Den „dummen Affen“ wollte ich nicht auf mir sitzen lassen, und wie er sagte: Weitergehen! fing ich an zu boden. Nicht, daß mir das daran bedenklich geworden wäre; lieber war ja Geter, und wenn wir Weten wären, da hätten wir zusammen polnisch beten müssen, — bloß wegen des „dummen Affen“ wollte ich nicht hören. Das schadete aber für den Alfroz nicht weiter. Er sagte es Entzihen und der gab die Lösung weiter.

Und dann kam es, wie wir uns ausgefommen hatten. Der Pastor sprach ein paar Worte, daß die Winklern Mittel ein bravos Weib war und ein kümmerhaftiges Weib. Das sie die Wunderliche erluden hätte im Leben, und daß sie sich doch stets ein frohdliches Herz bewahrt. Das aber, führte der Pfad, wäre schon genug. Dann wartete er ein bißel und dann sprach er: Paßt uns beten!

Er setzte an, läßlich leise; er war für die Sanftmut. Da machte Käse-Alfroz Schmin! und da ging es los. Jeden, dwa, trah, ester, wie, isel, siedem, ostem, biewies, bieselie, die ganze polnische Zahlenreihe eins bis zehn, wie sie der Alexander auch hätte lernen lassen, — klar, deutlich, bloß ein wenig schlechtlings ausgesprochen. Ich ent! Wir hatten vielleicht einen Erlös! Mit Mühe und Not, daß sie die Winklern noch begraben. Dann wünte der Kantor uns

Kary Dtinger: Ein tragwürdiges Wunder

Einst sah ein Offizier in einer Gesellschaft neben dem berühmten Professor Winkow und bemühte sich nach Kräften, dem Gelehrten in ein längeres Gespräch zu verwickeln. Er mußte ein ganz besonderes Thema ansprechen, ein Thema, das den Gelehrten interessierte, wollte er dessen Aufmerksamkeit erregen. Lange dachte der Offizier nach, bis er endlich glaubte, den richtigen Weg gefunden zu haben. So fing er an, über das Wunder der Vorsehung zu sprechen, um die Meinung des Gelehrten zu hören. Als Beispiel erzählte der Offizier dem Professor, daß seine Schwiegermutter nach Amerika hätte reisen sollen. Es sei bereits alles vorbereitet, die Fahrkarte gelöst und auch der Tag der Abfahrt bestimmt gewesen, als sie plötzlich im letzten Augenblick durch ein Familienereignis verhindert worden sei, die Reise zur festgesetzten Zeit anzutreten. Und nun komme das Wertwüdrige: Das Schiff, mit dem seine Schwiegermutter hätte abreisen sollen, sei unterwegs mit Mann und Maus gesunken und alle Mitfahrenden ertrunken. Fragend blickte der Offizier den Professor an und bat ihn, ihm zu sagen, ob das nicht wirklich ein Wunder der Vorsehung sei.

Der Professor räusperte sich vorerst, dann sagte er kurz: Ich kann das leider nicht genau beurteilen, denn ich — kenne Ihre Schwiegermutter nicht!

Ferdinand Eisereisen: Antwort an die Oberbormundschafft

Der spätere osterreichische Landwirtschafts-direktor von Zerow hatte als junger Landwirt ein unter Bormundschafft befindliches Gut

besaßte in die Schule. Und dann nahm er uns vor. Ich ent! Ich kann bloß lobel sagen, — es kommt mir heute mondmal noch im Traume ein. Er hat zwei Eenden gebracht, bis er uns fertig hatte.

Das also war die zweite polnische Lektion in meinem Leben. Die dritte —, aber da läme ich heut zu weit, wenn ich von der jetzt noch erzählen wollte. Bloß soviel will ich sagen: deutsch ist sehr viel leichter. Das Polnische Sprechen, das hat seine Mann und Aber.

zu verwalten. Außer der Vermaltung hatte er auch die polnische Buchführung zu besorgen, ja, von der geringsten Kleinigkeit mußte er zwei und drei Belege beschaffen; sogar jeden Chauffagezettel hatte er der hohen Oberbormundschafft einzureichen. Da paßierte ihm auch noch das Unglück, daß ein Wintersturm verendete, nachdem es seinen Burf Ferkel aufgestreift hatte.

Alfroz übertrug erklarte er über den Vorfall der hohen Oberbormundschafft den Bericht, daß am 12. August die im Inventariumverzeichnis unter Nr. 311 aufgeführte und mit 283 Mark 47 Pfennigen abgekaupte Sau neun Ferkel gezeugt, desfallsigen Datums jedoch sämtliche Ferkel aufgestreift habe und schließlich am 13. August verendet sei.

Der oberbormundschafftlichen Besörde, die zwar sehr genau war, jedoch für die Landwirtschaft wenig Verständnis zu besitzen schien, war der Bericht zu unvollständig; sie erteilte also zunächst einen Mißel und forderte auf, umgehend den Bericht zu vervollständigen und namentlich anzugeben, erkens warum die Sau verendet sei und warum sie zweitens die Sau Ferkel aufgestreift habe.

Dies ging dem vielbeschäftigten und vielgepflagt über die Duschmir, und so sezte er sich hin und antwortete:

„Ad 1: Warum die Sau verendet ist, kann ich mit Gewißheit nicht angeben, da selbige bei Lebzeiten nie über ihren Gesundheitszustand hat etwas berlauden lassen.“

Ad 2: Der Grund aber, warum sie ihre Ferkel aufgestreift hat, ist mir sehr einleuchtend. Nach Abstreifen des Laus, weil sie nicht verstanden. Tod geküßt hat und nicht wollte, daß ihre Ferkel unter Oberbormundschafft geraten sollten.“

Die Schande von Leszno

Nächtliches polnisches Verbrechen am Stadtring von Warschau
Von unserem Sonderberichterstatter Dr. Rudolf Vogel

PK. 23. September.
 Nach Mitternacht erhielt der Oberleutnant Otto vom Divisionsstab den Befehl, die Aufklärungsabteilung am Stadtring von Warschau in eine bestimmte Richtung in Bewegung zu setzen. Der Stadtring war von einem Auftrag abhängig. Er gibt dem Oberleutnant zwei Kraftfahrer zur Deckung mit. „Mittig“, denkt der Oberleutnant, als er in der warmen Septembernacht in seinen Wagen klettert und durch die Wähler nach Norden rattert. Niemand weiß, was nach in den Wähler steht, wie die Lage im Norden sich in der Nacht verändert haben kann. Es ist zwischen 3 und 4 Uhr. Er hat den beiden deutschen Kraftfahrer vor Leszno stehen. Die Wache meldet: „Alles ruhig.“ Der Oberleutnant weiter in hochfunktionaler Nachsicht gegen Leszno. In der ersten halben Stunde dämmerung pflog an der Wache ein ihm einige deutsche Sanitatswagen herrenlos. Er sieht Blutlachen. In dem gleichen Augenblick praseln schon von allen Seiten Schufse auf ihn ein. Sein Fahrer reißt das Rad geistesgegenwartig herum und donnert zurück. Jeder haben sich in Richtung die anderen Kraftfahrer nach vorn in Bewegung gesetzt, um nachzukommen. Sie fahren mitten in das Feuer hinein. Wie durch ein Wunder gelingt es ihnen, nachher — wenn sie verwundet — wieder zu ihm zu stoßen. Der Oberleutnant fährt zurück, was das noch aushalten kann. Er findet zum Glück im nächsten Dorf schon einige Panzerschwwagen, die vor dem Auftrag stehen. Sie fahren mit

Bollgas nach Leszno hinein, während er selbst, um seinen Befehl zu erfullen, in einem weiten Raum seinen Bestimmungsort aufsucht. Der Kommandeur der Aufklarungsabteilung, dem er den Befehl iberbringt, hat inoffiziell von sich aus den Auftrag befohlen und ist ungewarnt nach Leszno vorgefahren. Von zwei Seiten wird der Ort jetzt unter Feuer genommen. Der Oberleutnant sieht jetzt im ersten Morgengrauen gerade noch zehn Polen mit einem MG den Ort beschieen. Zwei können seine guten Schützen umlegen, die anderen entkommen leider. Der Oberleutnant betritt jetzt nach einigen Stunden wieder diesen Ort und die verhangnisvolle Straßenkreuzung, wo das Feuer auf ihn einschlug. Er sieht drei Sanitatswagen zerstoßen an der Ecke stehen. Riesige Blutlachen umgeben die Sanitatswagen. Die Wagen sind restlos ausgeplündert. Zwei Verwundete, die sich aus dem grauenhaften Gemel, das hier stattfand, retten konnten, können nur ausfragen, daß die Polen darunter nachgewiesenermaßen auch Zivilisten, die drei Sanitatswagen plündert unter Feuer nahmen. Die Fahrer fielen im Handgemenge. Niemand weiß, was mit den schwerverletzten Inoffiziellen geschehen ist. Die Blutlachen sagten eigentlich alles.
 Unter den Zivilisten fanden die deutschen Schuppen zwei Wähler, von denen der eine eine Handgranate und der andere eine Waffe in der Hand trug. Sie fanden wenige Minuten später an der Dorfede, an der sich eines der schrecklichsten Verbrechen ereignet hat, das sich während der Kämpfe in Polen unseres Wissens zugetragen hat.

Grolundgebung in einer Munitionsfabrik

Dr. Ley: „Die innere Front will der äußeren Front in nichts nachstehen!“

Galle, 23. September.
 Am Sonnabendmittag sprach der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, vor mehreren tausend Mann starken Belegschaft einer großen Munitionsfabrik in Mitteldeutschland. Die Kundgebung gestaltete sich durch die Teilnahme von Mannschaften und Offizieren der Wehrmacht zu einer gewaltigen Gemeinschaftsveranstaltung von Arbeiter und Soldat.
 Nach einer kurzen Begrüßung durch den Betriebsführer ergri Dr. Ley das Wort zu einer großen, das geschlossene Feld der gesamten inneren Front Deutschlands aufzurollenden Rede. In besonnderer Weise wendete er sich mit der Wichtigkeit des Einsatzes der in diesem Werk arbeitenden Männer und Frauen aneinander. Er weist auf das die ganze Halle umflutende Transparenz: „Munitionsarbeiter und Frontsoldat!“ hin und behandelt die Pflichtgemeinschaft von Arbeiter und Soldat in einflussreicher Weise. Dr. Ley erklärt u. a.: „Ihr wißt, daß die Front heute ein Wort erklärt. Ihr Gerät, Ihr hier in diesem Betrieb habt in den vergangenen Jahren bewiesen, daß Ihr durch das große Leistungswert des Führers stählerner Nerven bekommen habt und daß Euch nichts von Euren Pflichten und Aufgaben abbringen vermag. England glaubt, uns durch Luftangriffe murde machen zu können. Euer Widerstandswille ist durch nichts und durch niemanden zu brechen. Ihr habt vor allen Dingen mit Euren neu in diesen Betrieb einbezogenen Kameraden sofort eine Gemeinschaftsfront hergestellt, und Ihr habt bewiesen, daß

nationalsozialistischer Gemeinschaftsgeist Euch alle erfullt.“
 Dr. Ley behandelte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die Unwahrscheinlichkeit des gegnerischen Kampfes, und er gab anschaulich eine eingetragene Darstellung des von der Partei und in ihrem Auftrag von der Deutschen Arbeitsfront vorbereiteten und jetzt doppelt in Kraft getretenen umfassenden Versorgungsapparates, einer Betreuungsarbeit, die dank der ausgezeichneten Organisation, dank des Einsatzes des letzten Blut- und Gelenkwalters in den Betrieben alle schaffenden Wähler erhalte und die geschlossene innere Front gewährleistet.
 „Unter Gleichen an den Fronten ist uns ersichtlich. Wir uns denn trotzdem in der Welt weismachen, daß der Führer in langen Jahren des Kampfes dieses neue Deutschland mit all seinen nationalsozialistischen Einrichtungen geschaffen hat, um schließlich dieses Volk leichtfertig auf Spiel zu setzen? Wir wissen, wie der Führer mit seinem Herzen an jeder einzelnen und um geschaffenen Einrichtung kampt. Er hat nicht etwas etwas ererbt, was er lediglich zu verwalten hät, sondern alles, was wir jetzt in Deutschland besitzen, ist vom Führer erkämpft und errungen worden. Keiner hat sich iber das Schicksal seines Volkes so viel Gedanken gemacht wie Adolf Hitler.“
 Dr. Ley schloß seine Rede mit dem Hinweis auf das gemaltige Werk des deutschen Volkswalles, der eindeutig beweise, wie der Führer durch diesen Bau aus Beton und Eisen mit den deutschen Grenzen auch das Leben der deutschen Soldaten und damit des gesamten deutschen Volkes zu schützen willens sei.

Schlagwetter-Explosion

Bachum, 24. September.
 Am 23. September ereignete sich auf der Hohe Hammer in Bachum-Nordel eine Schlagwetterexplosion. Bis Mitternacht konnten acht Tote geborgen werden. In die Wahntreten und ein Vorbereitete in dem getreten, konnten neu weitere Verwundete, die in mehr als 6000 wurden. Das Explosionszentrum wurde abgedämmt, um den Weiterumsturz des Brandes zu verhindern. Mit dem Tode der neun eingeschlossenen Verurteilten möge bestimmt gemacht werden. Weitere 14 Verurteilte wurden durch die Explosion schwer verletzt. Die geringste Unterluchung durch das Bergrevier ist in der Wege geleitet worden.

Politik in kurzen Worten

Am Sonntagabend trafen die durch Vermittlung des Oberkommandos des deutschen Heeres als Sachfragen befreiten Mitglieder des Diplomatischen Korps in Berlin ein.
 Von den Gadern der Opfer des Promotauer Mordes in London sind fanden ereignende Promotauer statt. Der Selbstmord des Promotauer wird als Volksheiligum zum ersten Mal des deutschen Orients auszusprechen werden.
 Im Gegenwart des rumänischen Königs, der Unterzeichnung und des Diplomatischen Korps fand am Sonntag das Staatsbegrabnis für den ermordeten Ministerpräsidenten Galliescu statt.
 Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß von des oftten Verlegungen der luxemburgischen Neutralität durch französische Luftangriffe vorgekommen sind. Ein französisches Luftangriffsergebnis iberflog Sonnabend um 10 Uhr im luxemburgischen Hohlgebiet, als es von einem Flugzeug iber das deutsche Wolkegebiet nach West zuruckflog. Die Maschine flog in einer Höhe von nur 100 Meter.
 England hat sich wiederum einer einzig dastehenden Manahme des Vollrechtes schuldig gemacht, indem es an der Küste Venetias die Nacht des Präsidenten dieses

Staates durch eines seiner Kriegsschiffe durchsuchen ließ.
 Was Unterredungen eines hohen geistlichen Wahrentragers in Rumänien mit dem polnischen Staatspräsidenten und Maral  d z S emigly geht hervor, daß Polen schon am zweiten Kampftage Frieden schließen wollte, daß es aber von England brutal in den Vordergrund gesten worden ist.

Die Auslandspreise in Prag

Prag, 23. September.
 Staatssekretär Prant hatte die in Prag weilenden Berliner Auslandsjournalisten in das Haus des Tschechischen Automobilclubs eingeladen. Er hielt eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, daß er ihr Erscheinen gerade in der jetzigen Zeit begrie, in der sie als Zeugen höchst nötig seien. „Nein, während wir hier für ein Land im tiefsten Frieden sein kann, verfinde das Londoner Neutierbu, daß es hier bei uns im Protektorat Revolution gibt, das in Prag Straenkampfe stattfinden, daß in den Straßen Hunderte von Toten und Verwundeten liegen, Gefangene gemacht werden und Sie, meine Herren Auslandsberichterstatter, sind unbeeinträchtigt zu uns gekommen, um die Neutiernachrichten zu iberprufen. Im ganzen Lande, wie, warum und wo Sie wollen! Schauen Sie nur iberall recht gut hin, und berichten Sie dann in Ihrem Lande, wie es sich hier wirklich abspielt.“
 Namens der Auslandspressereviere sprach der Schweizer Schriftsteller Max Schneer. Er sagte u. a.: „Es freut uns, feststellen zu können, daß die Tschechen im vergangenen Jahre das bessere Los gezogen haben, daß kein Kampfgebiet hier entstand, daß keine Mutter ihren Sohn zu fressen braucht. Die Welt habe ihren Lohn und hören, können wir diese Sorgen hier sehen und hören, daß Deutsche und Tschechen friedlich miteinander leben und freudsam benutigen sind, gute Formen des Zusammenlebens zu finden.“
 Infolge der vom Neutier-Bu verbreiteten Nachrichten iber revolutionäre Bewegung,

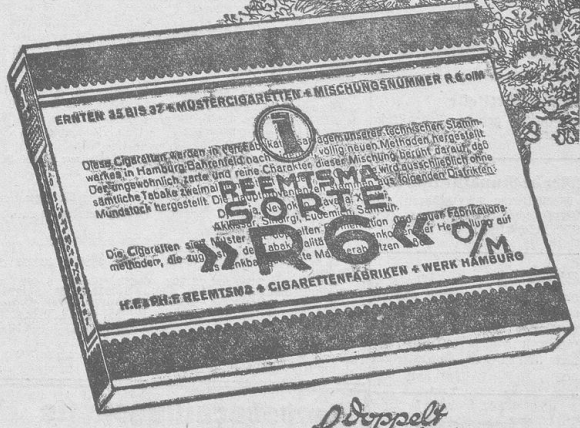
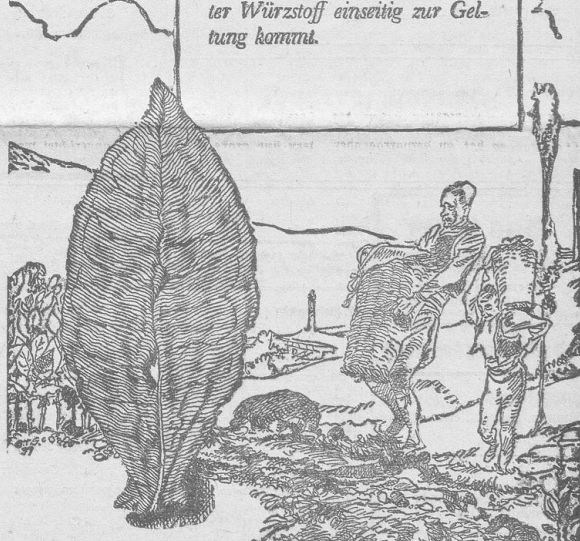
Die Hauptprovenienenzen der rein macedonisch-turkischen

Mischung »R6« %

Serres

Sortenbezeichnung:
Basma
 Farbe:
orangebraun
 Größe:
Kleinblatt
 Herkunft:
Macedonien
 Geschmack:
weich, duftig

Das rassistige Aroma der Serres-Tabake wird in einer ausgeglicheneren Mischung als leicht pikant verspurt, ohne daß ein bestimmter Wurzstoff einseitig zur Geltung kommt.



Doppelt fermentiert 49

Straßenkämpfe, Brückenzerstörungen und viele Lote im gesamten Protektoratsgebiet sah sich der ehemalige Prager Neuter-Vertreter veranlaßt, über Kopenhagen an Neuter-London zu melden.

An Neuter-Kopenhagen, Prag, 21. September. Bitte weiterleiten an Zentrale London: Informations-Atlas 22 von gestern abend aus „maßgebenden Kreisen“, die den Beginn einer revolutionären Bewegung in Böhmen und Mähren anzeigen, sind eine malisöse Erfindung. Es gibt hier in Böhmen und Mähren keine Spur eines Revolutionsflalles, welche bei dem engeren Details der Böhmen und Mähren befähigen würden. Ich, ehemaliger Neuter-Korrespondent in Prag, bedauere tief, daß Neuter-London solchen Tendenzmeldungen dadurch Kredit verleiht, daß er sie veröffentlicht. Nubl.

Darauf erhielt am 22. 9. Herr Nubl von dem Neuter-Korrespondenten Morgan folgende Antwort:

„Nubl-Prag, Telegramm erhalten. Nach London weitergeleitet. Informationen stammen nicht von hier. Morgan-Neuter.“

Ein klarer Beweis, was es mit den „maßgebenden Kreisen“, auf die sich das englische Neuterbüro so gern beruft, auf sich hat, als diese

beiden Telegramme, ist wohl nicht zu erbringen. Da der dänische Neuter-Korrespondent sich veranlaßt gesehen hat, in seiner einfachen Telegrammempfangsbestätigung hinzuzufügen, daß die Informationen über Böhmen und Mähren nicht von ihm stammen, dürfte dies ein Beweis dafür sein, daß er Wert darauf legt, mit diesen Londoner Meldungen nicht identifiziert zu werden.

Das Staatsgebräuhn für v. Frisch

Berlin, 25. September.

Für den am 22. September vor dem Feinde gefallenen Generaloberst v. Frisch hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht Staatsbegünstigungen beschlossen. Der Staatsakt findet am 26. September, 11 Uhr mittags, am dem Platz vor dem Ehrenmal Unter den Linden statt. Anschließend erfolgt die feierliche Überführung zum Invaliden-Friedhof.

Generalfeldmarschall Göring beistehende am Sonnabend die nördlich Warschau eingeleiteten 5 von Verbänden der Luftflotte 1 auf ihren Feldflugplätzen.

Heimkehrer fuhren durch Deutschland Deutschland macht den Eindrud völliger Ruhe

Kopenhagen, 23. September.

Mit 24 dänischen Staatsangehörigen, die in der Schweiz und Italien anfaßig waren — zum großen Teil junge Damen — ist gestern eine zu dem Zwecke der Heimholung nach Zürich aufbrachte dänische Automobilspezialisten nach Kopenhagen zurückgeführt. In Gesprächen mit den Heimkehrern und den Reiseleitern, die von der deutschen Gesandtschaft mit den erforderlichen Ausweisen versehen worden waren, ergibt sich, daß die Fahrt durch Deutschland in der angenehmen Weise verlaufen ist. Man habe nicht viel von Kriegssituation oder Kriegsmassnahmen bemerkt, so erklären die Reiseleiter. „Es war überraschend“, so heißt es in einer Rückergabe ihrer Darstellung durch „Politiker“, wie friedlich und normal das Ganze war. Sogar an der Grenze hatten wir nur geringe Schwierigkeiten.

In dem Hotel, wo wir übernachteten, in Frankfurt am Main, in Kassel, in Hens-

burg wurden wir ausgezeichnet behandelt, überall bei den Behörden und bei der Bevölkerung, begegneten wir freundschaftlich und herzlichem Verständnis. Auf dem Wege und in den Städten winkten uns die Leute lächelnd und munter zu. Diese Beachtung und Neugierde war der Ausdruck der Zufriedenheit darüber, daß da etwas von draußen herkommt, das nicht bange war vor einem Deutschland-Besuch. Am meisten Wärme machte uns die Veranlassung, unsere Chauffeure waren auf eine harte Probe gestellt.“

Wie die Reiseleiter äußerten sich auch den vor ihnen Heimgekehrten begeistert über den Verlauf der Fahrt. Es habe, so sagten sie übereinstimmend, während der Reise durch Deutschland nicht in einem Augenblick Anlaß zu irgendwelcher Nervosität bestanden. Andere Blätter, wie „National Tidende“, bringen Berichte, die genau dieselben Eindrücke vermitteln, daß von Krieg in Deutschland nichts zu hören wäre.

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Bürgermeister der Stadt Varel i. D.

Der diesjährige Pferde-, Füllen- und Viehmarkt in Varel findet am Donnerstag, dem 5. Oktober 1939 statt. Varel, den 23. September 1939.

Versicherungsamt IV.

Der Krankenkasienangestellte Otto Brüntjen aus Westerfede ist zum Vollziehungsbeamten der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Ammerland in Westerfede gemäß § 404 Abs. 4 RVO bestellt und eidlich verpflichtet. Westerfede, den 19. September 1939.

Versicherungsamt IV.

Der Krankenkasienangestellte Otto Brüntjen aus Westerfede ist zum Vollziehungsbeamten der Landkrankenkasse für den Landkreis Ammerland in Westerfede gemäß § 404 Abs. 4 RVO bestellt und eidlich verpflichtet. Westerfede, den 19. September 1939.

Dennoch werben!

Die Wirtschaft geht weiter. Auch die Werbung muß weitergehen.

Das Wort & Kfennige

Kleinanzeigen der „Oldenb. Nachrichten“

Wohnungsmarkt

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Stausstraße 15 I.

Kleines möbliertes Schlafzimmer

frei. Zeughausstraße 10.

Für Wohnung und Haushalt

Kinderbettstelle

(gebraucht) gesucht. Nebenstraße 13 part.

Wende-Rundfunkgerät

(Wechselstrom, drei Röhren) mit Lautsprecher billig zu verkaufen. Ebel, Schillingstraße 7.

Sicherlich

haben Sie gebrauchte Sachen nutzlos auf dem Boden stehen. Verkaufen Sie sie doch! Viele finden zu etwas. Dafür sind diese kleinen S-W-Vortanzgen da.

Tiermarkt

Empfehle

meinen prämierten Schaftbock zum Decken. Karl Mehl, Westerholt.

Sir kaufen bis auf weiteres nur von Erzeugern **jeden Tag 50 kg für 4 RM.** Wir liefern auch täglich, fertiger Wurst kann gleich wieder mitgenommen werden. Bitte liefern Sie v. 7-11, v. 13-16 Uhr **Süßmolkerei Kraas, Rastede**

Der tägliche Heimatgruß

in Gestalt einer täglichen Feldpostlieferung der Oldenburger Nachrichten bereitet Ihren Angehörigen bei der Wehrmacht große Freude. Jeder Soldat im Felde liest gern, was in der Heimat vorgeht.

Seit Einführung der Fleischarten führe ich auch **Rindfleisch Grosse Nachfolger** Achternstraße 2

Gewinnauszug 5. Klasse 1. Deutsche Reichslosterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleich Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

17. Ziehungstag 21. September 1939
An der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM.	121 99124
3 Gewinne zu 5000 RM.	102119 152284 369738
3 Gewinne zu 4000 RM.	334329
13 Gewinne zu 3000 RM.	44924 110447 219190 391872
42 Gewinne zu 2000 RM.	15965 47268 64504 103849 114747 132843 136768 141447 181906 238747 324281 334942 369447 394465
129 Gewinne zu 1000 RM.	1923 2519 7702 12735 35164 39410 48722 49019 59922 70878 80880 85179 86624 96723 115923 123809 131792 136546 139113 147378 148724 156040 196369 174171 195360 214538 231916 238074 243338 254730 257414 258108 312311 318512 333172 348557 357416 357762 363594 368151 377854 390492 399225

18. Ziehungstag 22. September 1939
An der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM.	9476
6 Gewinne zu 5000 RM.	60354 135718
12 Gewinne zu 4000 RM.	160509 258764 315249 339429
12 Gewinne zu 3000 RM.	119505 252559 333359 376824
38 Gewinne zu 2000 RM.	3218 40386 86368 141234 154111 202091 204301 222691 277108 277563 294388 305683
138 Gewinne zu 1000 RM.	10578 17221 35489 35515 39717 40044 41430 45976 56089 59098 63599 66817 69474 90027 98486 102554 131551 145809 155449 196229 202042 205129 234581 244309 246768 259895 260969 260860 265274 270319 276225 279496 281783 28912 304838 324368 324764 325587 334985 347232 367021 381397 383012 390036 398974

An Gewinnrabe verbleiben: 3 Prämien zu je 500 000 RM., 3 Gewinne zu je 100 000 RM., 6 zu je 50 000, 3 zu je 30 000, 18 zu je 20 000, 27 zu je 10 000, 93 zu je 5000, 87 zu je 4000, 234 zu je 3000, 417 zu je 2000, 1353 zu je 1000, 2953 zu je 500, 5855 zu je 300, 78 936 zu je 150 RM.

Außerdem 267 Gewinne zu 500 RM., 486 Gewinne zu 300 RM. und 6543 Gewinne zu je 150 RM.

19. Ziehungstag 23. September 1939
An der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM.	49720
6 Gewinne zu 5000 RM.	86042 215284 269636 320994
9 Gewinne zu 4000 RM.	101471
18 Gewinne zu 3000 RM.	11459 104887 292604 299977 390848 391196
38 Gewinne zu 2000 RM.	37907 60698 80566 97477 127137 178406 228094 240451 264844 292163 310922 325071 372273 45051 69796 64936 82619 81196 84625 89640 107041 120270 149592 189282 183548 190849 210188 220409 224228 225841 232327 236779 296564 397616 391239 396268 327796 346508 353587 368976 376916 379545 384554

Außerdem 252 Gewinne zu 500 RM., 507 Gewinne zu 300 RM. und 6534 Gewinne zu je 150 RM.

Krebsberatungsstelle

im Peter Seledtsch Ludwigs Hospital Oldenburg

Sprechstunden allwöchentlich Mittwochs von 10-12 Uhr

In der Krebsberatungsstelle finden Krebsfranke oder Krebsverdächtige unentgeltlich Rat und Aufklärung über ihre Krankheitslage.

Zum möglichst baldigen Eintritt **Bürogehilfe(in)** gesucht. Bezahlt. nach Tarif. **Verwaltung der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen bei Oldenburg**

Werden Sie Mitglied der NSB



Wenn darf ich Ihnen Kohlen bringen?

Ludwig Wellhausen
Saatenstraße 61. Fernruf 5114

Familien-Nachrichten



Am 15. September fiel für sein Vaterland in treuester Pflichterfüllung mein lieber Mann, meiner Kinder treuer Vater, der Apotheker **Leutnant d. Res. Karl Dethlefs**

Im Namen aller Angehörigen **Frau Gertrud Dethlefs geb. Lamp** und die Kinder Hans, Lotte, Marten und Adelheid

Oldenburg i. O., 24. September 1939
LWenapotheke

Von Besuchen bitte ich abzusehen.

Nachruf

Am 22. dieses Monats verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter und Arbeitskamerad, der **Vorarbeiter Heinrich Gorath**

In zwei Jahrzehnten ist er uns ein guter Freund und stets strebsamer Helfer gewesen. Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Hanken und von Essen

Rastede, 25. September 1939

Ausschneiden!

Aufbewahren!

Was bekommen wir in dieser Woche?

Table with columns: Name der Abchnitte, Schwerarbeiter, Schwerarbeiter, Normalverbraucher, Kinder von 6-14 Jahren, Kleinkinder bis zu 6 Jahren, Bemerkungen. Rows include categories like Fleisch, Butter, Schokolade, Brot, etc.

Die Lebensmittelkarte ist für alle Berufe und Lebensalter die gleiche

Table with columns: Nahrungsmittel pro Monat, Sago, Kartoffelmehl u. ä. pro Monat, Kaffee-Ertrag pro Monat. Rows list specific food items and quantities.

Betreffs Eier, Tee, Aushilfslohn, Hilfsentlohn, Erdölengemisch, Gewürzen und Kakaowaren folgen weitere Anweisungen. Zwiebeln und Zuckervaren gibt es ohne Karten.

Noch ein Zächchen

Herr Lamprecht — er mochte den sechsjährigen Jahrestag angeheißt haben — gruppierete sich um die Frühstücksstühle, fürzte sich wüßbegierig an die Morgenzeitung, tauchte den Kaffee in die kumpelnde Zaffe und begann, abgelenkt von der Hülle der gedruckten Einbrüche, mechanisch zu lächeln. Ihm gegenüber saß Frau Lamprecht. In ihren Augen blitzte ein Glanzlicht auf: „Wird er's merken? Wenn ja, wie wird es sich ihm wirken?“

Neuregelung für Seife und Hausbrandtohle

Seute tritt für den Bezug von Seife und Hausbrandtohle folgende Neuregelung in Kraft, die wir in großen Zügen bereits in unserer Sendungsnummer veröffentlichten. Wieviel Seife gibt es? Jeder Verbraucher erhält eine neue Seifenkarte. Diese gilt für ein Jahr. In der Zeit vom 25. 9. 39 bis 31. 10. 39 werden auf Grund der Seifenkarte folgende Mengen ausgegeben: Auf Abchnitt „1 Eindeitelseife A“: 75 Gramm Feinseife oder 125 Gramm Kratelseife.

wichtige Betriebe zur Reinigung von Wäschezähnen, Ausstattungsgegenständen, Maschinen oder Gefäßen. Das gleiche gilt für Maschinen, in denen Personen gemeinschaftlich untergebracht sind, vorausgesetzt, daß sie nicht bereits Seifenkarteln erhalten haben. Die besondere Behandlung der Kranken- und Entbindungskrankheiten ist weiterhin gegeben. Wer keine Wäsche in einer Waschanstalt waschen läßt, hat folgendes zu beachten: Die Wäscheverleiher können von ihren Auftraggebern aus Wäsche von Krankenarten oder Puggeschwemmte entgegennehmen. Damit sind die anfangs auftretenden Schwierigkeiten für die Wäscheereien bei der Durchführung ihres Betriebes behoben.

Des Herbstes Aniang

Des schweren Reflesses ist genug getan. Schon jetzt das Licht, schon hält die Sonne haus. Der Spielzeit Kind hat sich den Atem an. Hans Ehrte. Die Sommerlage sind dahin. Der Herbst beginnt. Das ist die Zeit, da das Jahr die Schritte löst, auf daß sie dahinfließen über die Erde, die letzten Blumen zerzaulen und das Licht verfließen. Das ist die Zeit, da die Scheuern gefüllt sind, und ein fleißiges Volk getrotzt allem Unbill einer sichtslosen Zeit entgegensteht. Das ist die Zeit, da der Winter beginnt, eines neuen Jahreskreises Anfang mit der Schärfe seines Pfingens in den Aker zu zeichnen.

Kundenlisten des Händlers regeln die Kohlenverjorgung

Die Verjorgung mit Hausbrandtohle ist bereits foweit fortgeschritten, daß von der Einführung von Kohlenkarten abgesehen werden kann, zumal mit ausreichenden weiteren Zufuhren zu rechnen ist. Die Hausbrandvorbereitung wird mit Hilfe von Kundenlisten des Handels durchgeführt werden. Den genauen Ablauf der Verjorgung regelt eine Anordnung der Reichsstelle für Kohle. Diese Anordnung enthält neben dem Brennstoffbedarf zur Raumbeheizung und zu Kochzwecken der Haushalte, der Geschäftsräume, der Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungswesens, der Wäsenden, Warenhäuser, Ladengeschäfte, der Anstalten wie Krankenhäuser, Jelle, Erziehungs-, Wohlfahrtsanstalten, den getamten Brennstoffbedarf der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, und den Brennstoffbedarf des handwerklichen Kleingewerbes des Viehwärens, Schlachtereien und dergleichen. Das Verfahren der Verteilung des Handels mit Brennstoffen, die für Zwecke des Hausbrandes bestimmt sind, die Verteilung der Kohle an die Hausbrandverbraucher regeln die Wirtschaftsstämme (oder Bürgermeister, Landrat), die hierfür besondere Bestimmungen und Richtlinien von der Reichsstelle für Kohle erlassen.

Sollen wir noch werben?

Dieser Tage hatte die Reichsgewerbeindustrie in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß die ihr angeschlossenen Betriebe ihre Werbung unbedingt aufrechterhalten sollten. Rundschreiben hat der Präsident des Bundes der deutschen Wirtschaft, Professor Dr. H. u. t. e., zu dieser Frage Stellung genommen. In einer Mitteilung an alle in Betracht kommenden Kreise wird die Frage, ob man jetzt überhaupt werben soll, behaft. Es wird u. a. gesagt, daß jeder, der sich mit Werbung befaßt, auch weiß, wie gefährlich es ist, sie auch nur kurze Zeit einzustellen zu lassen: „Allo werden auch heute! Verkäufte Werbung ist verlorener Geschäftswert!“

Wer braucht nicht Arbeitsmaid zu werden?

Reichsarbeitsführer Dietl hat zur Durchführung der Reichsarbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend eine Verordnung erlassen. hützlich, raucht deinen Tabak, lieft friedlich die Zeitung und... Nach viele ähnliche Ratenshüter hatte Frau Lamprecht für ihren Gemann aufgelegt. Sie kam aber nicht mehr dazu, das Bild bis zur letzten Zeile des Zifferspieler zu reinführen. Lamprecht lechzte seine Zaffe bis zum Grundblümlein ausgetrunken, reichte sie verlangend über den Tisch und lagte mit behaglichem Schmunzeln: „Nicht ein Zächchen von der Sorte!“

Wer braucht nicht Arbeitsmaid zu werden?

Reichsarbeitsführer Dietl hat zur Durchführung der Reichsarbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend eine Verordnung erlassen. Nach viele ähnliche Ratenshüter hatte Frau Lamprecht für ihren Gemann aufgelegt. Sie kam aber nicht mehr dazu, das Bild bis zur letzten Zeile des Zifferspieler zu reinführen. Lamprecht lechzte seine Zaffe bis zum Grundblümlein ausgetrunken, reichte sie verlangend über den Tisch und lagte mit behaglichem Schmunzeln: „Nicht ein Zächchen von der Sorte!“

